



Das Trommmassiv bildet mit einer Höhe von bis zu 577 m ü. NN eine Landmarke zwischen Weschnitztal und Überwald. Diese Region war in den vergangenen Jahrhunderten oftmals territorial zersplittert, sodass sich unterschiedliche Zugehörigkeiten ausprägten – doch die Region bildete diesem Umstand zum Trotz eine gemeinsame Kulturhistorie heraus. Prägend für die frühe Wirtschaftsgeschichte und die Ortsbilder waren dabei geologische Besonderheiten, denn bezogen auf den geologischen Untergrund lässt sich entlang der Tromm die Grenze zwischen Granit im Westen und Buntsandstein im Osten verfolgen. In vielen Orten östlich der Tromm war Buntsandstein bis in das 20. Jahrhundert hinein ein wesentlicher Baustoff in der Architektur. Westlich des Trommmassivs findet man hingegen Granit als vorherrschendes Gestein, mit dem als Bausubstanz über Jahrhunderte die Ortsbilder gestaltet wurden.

Die Bedeutung des Buntsandsteins und Granits für den Voroderen Odenwald zeichnet das Projekt Geozentrum Tromm nach. An vier Stationen wird erlebbar, wie die Gesteine sich bildeten, wie sie abgebaut wurden und Verwendung fanden:

- die Steinbrüche in Litzelbach
- der Steinbruch in Mengelbach
- der Trommturm
- der Naturspielort Tromm

Diese Orte sind über einen 22 Kilometer langen Rundweg miteinander verbunden und können abseits der Hauptverkehrswege genutzt werden, um zu Fuß oder per Fahrrad die geologisch-historischen Besonderheiten der Region kennenzulernen.



Um das Jahr 1900 begann der Abbau von Schottersteinen für den Bau der Bahnstrecke zwischen Mörlenbach und Wald-Michelbach (Bauzeit Überwaldbahn 1898 bis 1901). Der Betrieb wechselte in den folgenden Jahrzehnten öfter den Besitzer, zwischenzeitlich war er auch stillgelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren des „Wirtschaftswunders“, als Kriegsschäden repariert und Straßeninfrastruktur geschaffen wurde, blühte der Steinbruchbetrieb bei Ober-Mengelbach auf. Das Material fand Verwendung im Straßenbau.

Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts fand ein Abbau des Gesteins in die Tiefe statt. In dieser Sole bildet sich nach Stilllegung des Steinbruchbetriebs ein stehendes Gewässer. Und auch das übrige Gelände wurde wieder zu Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Der Steinbruch bei Mengelbach stellt einen ökologischen Sonderstandort dar, der Lebensbedingungen bietet, wie sie in der „Normallandschaft“ nicht bzw. nicht in der Qualität vorkommen. Er weist daher ein Spektrum seltener und außergewöhnlicher Arten auf. Diese naturkundlichen Besonderheiten und die Geschichte des Steinbruchs werden vor Ort mit einem Audioguide zum Erlebnis.

Parkplätze stehen in unmittelbarer Nähe an der L3409 zur Verfügung.



Die Maßnahmen der drei Gemeinden Grasellenbach, Rimbach und Wald-Michelbach wurden durch das Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ über das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) aus Bundesmitteln gefördert.

Der Trommturm

Bereits im Jahr 1890 wurde auf der Tromm ein 23 Meter hoher Holzturm errichtet, der die Blicke weit über das Weschnitztal schweifen ließ. Zwanzig Jahre später und vier Meter höher wurde der „Ireneturm“ an selber Stelle errichtet. Seinen Namen erhielt er von Irene von Hessen-Darmstadt. Sie war die Schwester von Ernst Ludwig, dem letzten Großherzog von Hessen und bei Rhein (1868–1937) und Enkeltochter der britischen Königin Viktoria.



Im Jahr 2013 musste der Turm wegen baulicher Schäden geschlossen werden. Der Rückbau der maroden Holzkonstruktion erfolgte im Jahr 2020. Kurz darauf wurde der neue, 60 t schwere Trommturm errichtet. 192 Stufen führen die Besucher in Kas-kaden über 16 Treppenläufe hinauf auf die kreisförmige Turm-plattform in einer Höhe von 33,60 m über dem Waldboden. Bei entsprechenden Wetterlagen hat man einen einzigartigen Rundblick über das Weschnitztal und die Rheinebene bis hin zu den Pfälzer Bergen. In der entgegengesetzten Richtung erkennt man den Überwald und den Katzenbuckel als höchste Erhebung des Odenwaldes mit 626 m ü. NN.

Auf der Tromm ist ein Naturpark-Parkplatz ausgeschildert, von dem der Trommturm in 800 m Entfernung erreichbar ist.



Gemeinde
Grasellenbach



Gemeinde
Rimbach



Gemeinde
Wald-Michelbach

Geo-Naturpark
Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch
06251/70799-0
info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de
www.europeangeoparks.org

f geo.naturpark
geonaturpark

Dezember 2023



GEO-NATURPARK
BERGSTRASSE-ODENWALD

Naturspielort Tromm

Nicht weit entfernt vom Trommturm verlief ein alter Handelsweg („Hohe Straße“) über den Bergrücken, der auch die pfälzischen Gebiete von denen der Grafschaft Erbach trennte. Stellenweise sind im Gelände noch der alte Grenzgraben und ein Steinwall erkennbar. Heute treffen hier oben die Grenzen der Gemeinden Rimbach (Zotzenbach) und Fürth (Fahrenbach?) sowie Grasellenbach (Scharbach) und Wald-Michelbach (Kocherbach) zusammen.



Besucher zieht die Tromm seit Jahrhunderten an. Dabei spielen neben Natur auch Kunst und Bildung eine besondere Rolle. In diese Kulisse passt der Naturspielort Tromm als naturnaher Erlebnisort für Kinder und Erwachsene. Von Kindern mitgestaltet, durch ehrenamtliche Initiativen und Stiftungen unterstützt, findet man einen Ort vor, an dem Erwachsene und Kinder ihren jeweiligen Wünschen nachgehen können. Zum Beispiel: Spielen, Turnen, Klettern, Rutschen, aber auch miteinander reden, Essen und Trinken und die Aussicht genießen.

Steinbruch Mengelbach

Der Steinbruch am Gärtnerskopf (395 m) bei Ober-Mengelbach liegt im kristallinen Teil des Überwaldes und im Randbereich des Trommgranit. Geologisch genauer definiert, handelt es sich um einen Gneisbruch mit Diorit und Pegmatitgängen/-linsen. Der Steinbruch liegt im Bereich einer Vermischungszone, in der der Trommgranit (rötlich) in Biotit-Plagioklas-Gneisen (dunkler) eingedrungen ist. Das Gelände ist durch den Abbau über 100 Jahre stark geprägt worden.

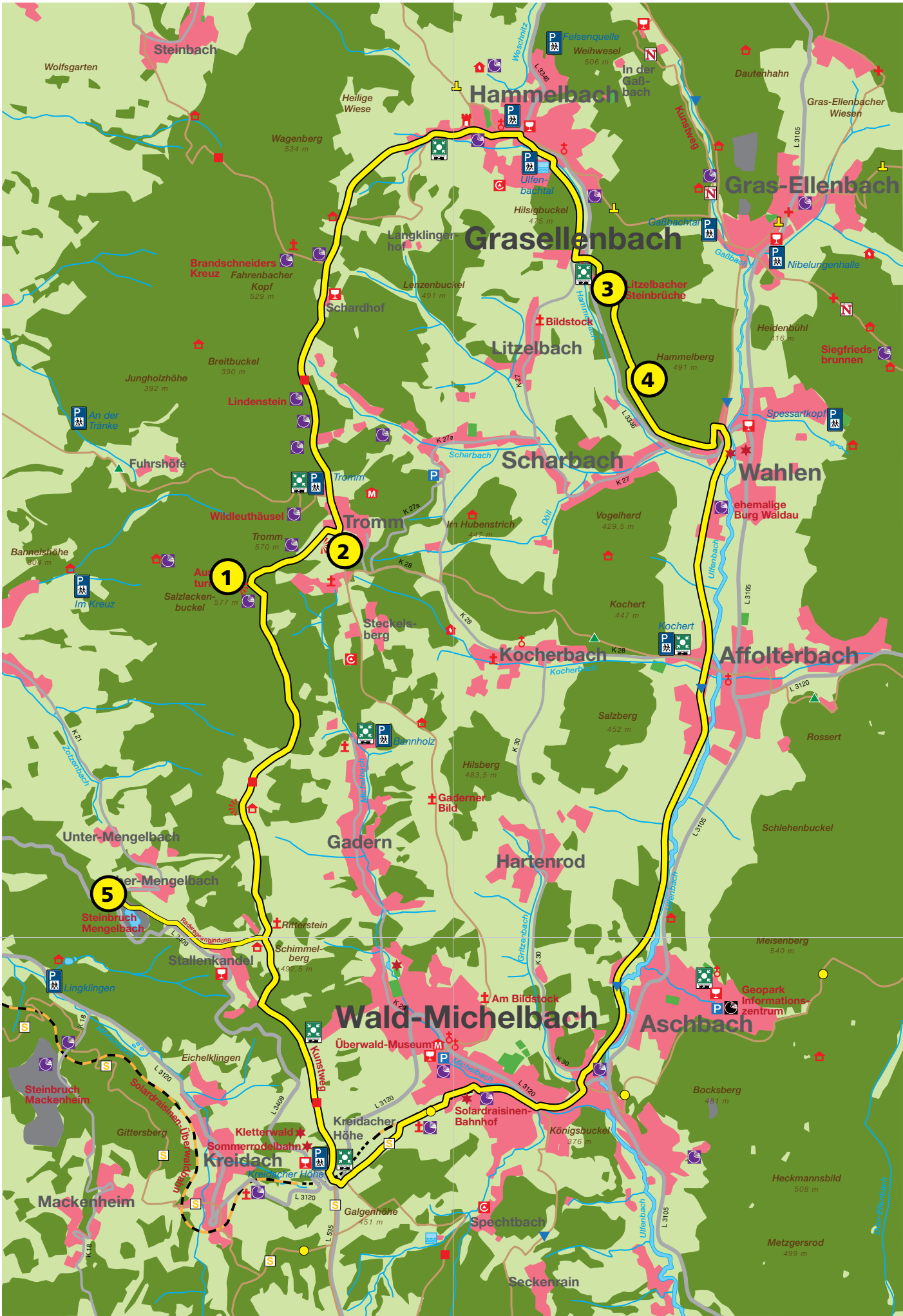
GEOZENTRUM TROMM

Landschaftserlebnis im Überwald



GEO-NATURPARK
BERGSTRASSE-ODENWALD

Übersichtskarte Geozentrum Tromm



Verlauf markierter Rundweg und Stationen Geozentrum Tromm



Litzelbacher Steinbrüche

In den 1950er Jahren wurde der Abbau von Gestein in diesen Steinbrüchen bei Litzelbach, zwischen den Orten Wahlen und Hammelbach eingestellt. Die Blütezeit der Sandsteinindustrie kann um das 1900 für die Steinbrüche in Litzelbach festgelegt werden. Rund 110 Jahre später wurde ein Konzept entwickelt, in dem sowohl die geschichtlichen Aspekte der Steinbrüche, die fortschreitende Sukzession des Waldbereichs als auch die erlebnis-pädagogische Erschließung eine besondere Rolle spielen.

Insgesamt gibt es in Litzelbach sechs Steinbrüche, wovon vier Steinbrüche in das Konzept mit eingebunden sind. Diese können über verschiedene Erlebnispfade erreicht werden, darunter befindet sich der nördlich gelegene, erlebnis-pädagogisch geprägte Steinbruch Nr. II. Daran anschließend findet sich der umweltpädagogisch ausgerichtete Steinbruch Nr. III wieder, von welchem aus man in den Steinbruch Nr. IV gelangt, der als Begegnungs- und Kommunikationsraum ausgelegt ist. Den südlichen Abschluss bildet Steinbruch Nr. V mit ökologisch-geologischen Themen am südlichen Ende.



1 Trommturm



2 Naturspielort Tromm



3 Litzelbacher Steinbrüche



4 Rad- und Wanderweg Hammelbach-Wahlen



5 Steinbruch Mengelbach



Auf den Wegen, die als Rundwege ausgelegt sind, befinden sich immer wieder Orte, die als Entdeckungspunkte spannende Informationen, Aussichten, Aktionen und Anreize bieten.

Parkplätze stehen an der L3346 in Litzelbach, aber auch in Hammelbach und Wahlen zur Verfügung. Vom Litzelbacher Parkplatz gelangt man in 200 m in das Areal. Von Gras-Ellenbach, Hammelbach und Wahlen sowie über Unter-Scharbach gelangt man zu Fuß über Wander- und Radwege (ca. 1 – 2 km) in die Steinbrüche.